

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 52

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

habe, war alsobald gefällt; wie Angriff und Gegenangriff geführt worden waren, beidseitig korrekt und mit Schwung, besonders der Angriff, der Gegenangriff aber etwas verspätet in Gang gesetzt, wie die Kavallerie des Nordkorps von Infanterie unterstützt war und diese mit ihrem Feuer den Gegner unmittelbar vor der Attacke noch hatte bearbeiten können, wie endlich die Kavallerie der Division von einem kurz vorher gemachten erfolglosen Angriffe auf eine feindliche Schützenabtheilung als bereits geschwächt zu taxiren war, konnte die sofort gefällte und kundgegebene Entscheidung nicht anders lauten, als: Die Kavallerie der Division hat zurückzugehen und das Feld der Kavallerie des Nordkorps zu überlassen!

Zürich, 12. Dezember 1882.

Oberst Bleuler.

U n s l a n d.

Deutschland. (Ordnungsverleihung.) Der Kaiser hat dem General der Infanterie à la suite der Armee und seitherigem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Bern bei Gelegenheit seines Rücktritts das Großkreuz des rothen Adlerordens mit Brillanten und Eichenlaub verliehen.

Oesterreich. (November-Avancement.) Die Beförderungen in der österreichischen Armee erfolgen stets in den Monaten Mai und November.

In letzterem wurden ernannt:

17 höhere Offiziere zu Generalmajors; ferner bei der Infanterie und den Jägern: 17 Oberste, 23 Oberstleutenants, 40 Majors, 200 Hauptleute u. s. w.

Bei der Kavallerie 8 Oberste, 5 Oberstleutenants, 10 Majore und 33 Hauptleute.

Bei der Artillerie 3 Oberste, 5 Oberstleutenants, 3 Majore und 75 Hauptleute.

Im Genie 3 Oberste, 5 Oberstleutenants, 2 Majore und 11 Hauptleute.

Im Generalstab 3 Oberste, 7 Oberstleutenants, 9 Majore und 11 Hauptleute.

Frankreich. (Die französische Infanterie) gelangt allmählig zum Bewußtsein ihrer Bedeutung und stellt in demselben Maße ihre Forderungen, als sie sich über das Niveau des Mittelbergebrachten zu heben beginnt. — So lesen wir diesbetreffend:

„Der französische Infanterie-Offizier muß noch immer sieben Jahre als Lieutenant und acht Jahre als Oberlieutenant dienen, bevor er die Kapitän-Charge erreicht; bei den anderen Waffen geht das Avancement schneller, besonders bei den technischen Truppen, wo die jungen Leute acht Jahre nach ihrem Austritte aus der polytechnischen Schule der Kapitän-Charge sicher sind. Was aber früher als Grund für diese Begünstigung gegolten hat, nämlich die längeren, angestrenzteren Studien — das kann heute nicht mehr so wie früher hervorgehoben werden.

Erstens ist das Niveau der polytechnischen Schule seit mehreren Jahren merklich gesunken, gerade so wie das der Schule von Saint Cyr, zweitens ist das wissenschaftliche Wissen, was ehemals nur in der Elite der Armee zu finden war, gegenwärtig allgemein verbreitet, und ein Unteroffizier, der heute aus der Schule von Saint Mairant heraustritt und zum Offizier befördert wird, ist etwas ganz anderes als der vor etwa 20 Jahren zum Infanterie-Lieutenant beförderte Unteroffizier.

Die Begünstigungen also im Avancement und im Gehalte, die heutzutage noch einzelne Waffengattungen auf Kosten der Infanterie genießen, sind ein großes Unrecht.

Die Infanterie trägt die hauptsächlichste Last des Kriegswesens, man überbürdet sie jetzt nicht nur mit Arbeiten, sondern auch mit Studien, denn es handelt sich in unseren Tagen nicht mehr darum, sich brav zu schlagen, sondern auch darum, sich zu schlagen verstehen.

Die Ausgleichung des Avancements und der Besoldung in allen Waffen ist sohin dringend angezeigt, sollte es nicht zur Wahrheit werden, was mit Recht besorgt wird, daß nämlich in 15 Jahren mehr als die Hälfte der Generalklassen von Offizieren der Genie- und Artilleriewaffe besetzt sein werden.

— Die neue Schießinstruktion wurde vom Kriegsminister am 11. d. M. sanktionirt und der Befehl an die Truppen ertheilt, dieselbe vom 1. Dezember d. J. angefangen in Wirksamkeit treten zu lassen. (Dest.-ung. Wehrz. 8.)

— In einer der letzten Parlamentssitzungen hat der Kriegsminister das lang erwartete Projekt, bezüglich Errichtung eines speziellen Festungsartilleriekorps, auf den Tisch des Hauses gelegt.

Belgien. (Eine Erbschaft für die Armee.) Ein Fräulein hat der Armee ihr ganzes Vermögen im Betrag von einer Million Franken vermacht. Von der Erbschaft sind zehn bestimmt bezeichnete Regimenter ausgeschlossen. Welches Verbrechen sich diese bei Lebzeiten der Dame schuldig gemacht haben, ist nicht bekannt.

Brasilien. (Eine neue Militär-Zeitschrift) und zwar die erste, welche dieses Reich besitzt, ist kürzlich erschienen. Dieselbe führt den Titel: Revista do Exército Brasileiro. Sie erscheint in Rio de Janeiro (Rua da Carioca 31) in Monatsheften.

V e r s h i e d e n e s.

— (Der französische Soldat Thillet 1811.) Im Jahre 1811 befand sich die französische Armee unter dem Oberbefehl des Generals Massena in Portugal. Kaiser Napoleon hatte befohlen, die Festungswerke von Almeida zu unterminiren, um sie auf den ersten Befehl in die Luft sprengen zu können. Aber der Rückschlag erfolgte schneller, als man erwartet hatte, und als der Befehl ankam, war die Festung von den Engländern eingeschlossen. Dem Befehle des französischen Kaisers nachzukommen, lieferie General Massena ein Treffen, um bei dem glücklichen Ausgange desselben die Festung zu entsetzen, — was ihm aber nicht gelang. Doch war der Befehl so bestimmt und gebieterisch, daß er unter allen Umständen vollzogen werden mußte. Aber ein Heer von 100,000 Engländern, Spaniern und Portugiesen schloß die Festung ein, in welcher der General Brennier kommandirte. Letzterer hatte Alles vorbereitet, um die Werke zu sprengen; die Mienen waren schon geladen, und man erwartete nur den Befehl zu ihrer Zündung. Marschall Massena forderte also unter diesen Umständen Freiwillige auf, um Bottschaft in die Festung zu überbringen. Es boten sich auch vier Soldaten zur Ausführung dieses gefährlichen Unternehmens an. Aber drei von ihnen wurden das Opfer dieses Wagnisses. Einer allein, Namens Thillet, kam durch. Er brauchte drei Tage und drei Nächte, um an sein Ziel zu kommen. Eine Verkleidung war nicht rathsam, da er leicht als Spion ergriffen und die schimpfliche Todesstrafe — die einem solchen droht — hätte erleiden können. Er verbarg sich daher bei Tage, und kroch mehr als er ging bei Nacht. Unter vielen Gefahren, denen er durch Geistesgegenwart zu entgehen wußte, schlich er sich mitten durch das feindliche Lager und gelangte endlich am dritten Tage an die innere Linde der Vorposten von Almeida. Er stürzte auf die letzte Schilowache, warf sie zu Boden und lief auf das Thor der Festung zu, unter einem Hagel von Kugeln von beiden Theilen, von denen ihn glücklicher Weise keine traf. Er überbrachte den Befehl dem Festungskommandanten General Brennier. Am Mitternacht wurden die Werke in die Luft gesprengt; General Brennier schlug sich mit seiner Besatzung durch das Belagerungsheer durch und vereinigte sich mit der französischen Armee. Dieses Ereigniß, ohne Beispiel in der neuern Geschichte, machte einen tiefen Eindruck auf die Engländer. Der Oberst Leman, der den Theil der englischen Linien befehligte, der durchbrochen wurde, konnte den Schmerz nicht überleben und schoß sich eine Kugel vor den Kopf. Der herzhafte französische Soldat erhielt für seine eben so klug als muthig ausgeführte That ein jährliches Einkommen von 6000 Franken. (Nothauscher, Der Soldat im Felde. S. 198.)